



Hannover, Ostfildern, den 21.03.2023

Stellungnahme der deutschen Verbandsvorstände der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland zum Umgang mit LGBTQ+¹-Personen

Vorbemerkung

Als Freikirche in Deutschland haben wir uns zu einem Verständnis von Gemeinde als einem Ort bekannt, an dem wir durch den Heiligen Geist befähigt werden, authentisch, liebevoll und wahrhaftig zu leben. In Barmherzigkeit, Geduld und Gnade begleiten wir Menschen und rufen zur Umkehr und zum Frieden auf.

Wir sind gemeinsam im Glauben unterwegs, fördern eine Atmosphäre der vorurteilsfreien, liebevollen und wertschätzenden Begegnung, in der jeder, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft, Kultur, Religion oder Weltanschauung, herzlich willkommen und angenommen ist und laden unsere Mitmenschen ein, in unserer Freikirche ein Zuhause zu finden. (Plänenpapier Nord- und Süddeutscher Verband 2022 – 2027)

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat durch den Exekutivausschuss der Generalkonferenz sowie durch die Generalkonferenz-Vollversammlung offizielle Stellungnahmen zu den Themen Homosexualität und Transgenderismus herausgegeben, in denen sie ihr Verständnis darüber beschreibt und biblisch begründet. Diese Stellungnahmen gelten unverändert und sie besitzen für die Kirche einen wegweisenden Charakter.²

In 2017 veröffentlichten die Präsidenten der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland eine Stellungnahme zur Entscheidung des Bundestages „Ehe für alle“.³ Darin heißt es u. a.:

Altes und Neues Testament (1. Mose 1 + 2; Matthäus 19) beschreiben die Ehe als eine auf Treue angelegte Verbindung zwischen Mann und Frau. Diese Beziehung ist von gegenseitiger Liebe und gegenseitigem Vertrauen geprägt. (...)

Wir bekennen uns nach wie vor zu dieser Lebens- und Liebesgemeinschaft zwischen Mann und Frau und ihrer herausragenden Rolle in der Gesellschaft. Nach wie vor treten wir dafür ein, dass der Begriff der Ehe für die heterosexuelle Beziehung gelten soll. (...)

An dieser Position hat sich nichts geändert.

Der aktuelle Blick in unsere Gemeinden

Wir nehmen wahr, dass der Umgang mit LGBTQ+-Personen in unserer Kirche aktuell viele Fragen aufwirft, und darüber müssen wir als Kirche ins Gespräch kommen. Dabei ist es uns wichtig zu verinnerlichen, dass wir hier zuerst über Menschen reden und nicht über ein abstraktes Thema.

¹ LGBTQ+ ist eine aus dem englischen Sprachraum übernommene Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender und Queer (lesbisch, schwul, bisexuell, transgender und queer). Mittlerweile hat sich LGBTQ+ als Kurzform für alle Geschlechter, Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen durchgesetzt, die von zweigeschlechtlichen und heterosexuellen Normen abweichen.

² Die Stellungnahmen sind einzusehen unter www.adventisten.de/uber-uns/presse

³ Einzusehen unter www.adventisten.de/uber-uns/presse



Wir reden über etwas sehr Persönliches und stellen fest, dass wir als Kirche gemeinsam lernen müssen, in gegenseitigem Respekt und Achtung voreinander zu sprechen. Dabei hören wir auf unser Gegenüber und nehmen ihn bzw. sie als von Gott geliebten Menschen wahr. Gleichzeitig hören wir auf Gottes Wort, das für unser Leben einen verbindlichen Charakter hat.

Wir nehmen aber auch den gesellschaftlichen Diskurs wahr, in dem das biblische Bild von Ehe und sexueller Identität immer mehr in den Hintergrund gerät. Als Kirche haben wir deshalb den Auftrag, uns in den öffentlichen Diskurs einzubringen und das biblische Partnerschaftsbild (u. a. aus 1. Mose 2,24) in den Vordergrund zu stellen. Die Schöpfungsgeschichte skizziert ein Bild von sexueller Identität und Intimität, das nur innerhalb der ehelichen Beziehung zwischen Mann und Frau ihren Platz hat. Abweichungen von diesem heterosexuellen Ideal sind die Folge der allgemeinen Gebrochenheit der Menschheit. Gemeinde funktioniert aber nur dann, wenn alle Gemeindeglieder unter dieser Gebrochenheit zusammenkommen und sich gegenseitig nicht verurteilen. Dieser Aspekt darf uns aber nicht davon abhalten, ein heterosexuelles Leben als Ideal in den Mittelpunkt zu stellen, damit gerade unsere Kinder und Jugendlichen ein authentisches Vorbild erleben, das sie als schlüssiges Gegenmodell zu der Vielzahl an gesellschaftlichen Identitätsmodellen wahrnehmen können.

Wir Adventisten lesen und deuten die Bibel vom Evangelium her

Als Adventisten lesen und deuten wir die Bibel vom Evangelium her und nehmen uns in unserer Nachfolge Jesus zum Vorbild. Uns ist bewusst, dass die Annahme von LGBTQ+-Personen ein Spannungsfeld zu biblischen Texten eröffnet. Wir sind aber auch der Ansicht, dass unsere persönliche Glaubenshaltung niemals ein Hindernis sein darf, andere zu lieben und zu akzeptieren, auch wenn unsere eigenen Überzeugungen andere sind.

Unsere Kirche ist unsere Heimat und ein Ort der Annahme und Akzeptanz

Auch in unseren Gemeinden gibt es LGBTQ+-Personen, die eine andauernde, innere Spannung zwischen der eigenen, real gefühlten und erlebten sexuellen Identität, den biblischen Aussagen gegenüber und dem adventistischen Glaubensverständnis zu diesem Thema erleben.

Unsere Gemeinden sollten jedoch auch ihnen eine Heimat bieten und für sie, genau wie für uns alle, zunächst ein sicherer Ort der liebevollen Annahme und Akzeptanz sein.

Liebe und Wertschätzung prägen die Begegnung mit unseren Freunden und Gästen und mit unseren Schwestern und Brüdern selbst dort, wo wir ihre Meinung oder ihre Art zu leben nicht teilen oder befürworten. Wir sehen diese Werte als eine wesentliche Voraussetzung an, um im gegenseitigen Gespräch und in der kontroversen Auseinandersetzung mögliche Veränderungen zu erzielen.

Die Vorstände des Norddeutschen- und Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebentags-Adventisten in Deutschland

Johannes Naether
Präsident
Norddeutscher Verband

Werner Dullinger
Präsident
Süddeutscher Verband

Alexander Kampmann
Vizepräsident
Norddeutscher- und Süddeutscher Verband

Adrian Ziomek
Finanzvorstand
Norddeutscher- und Süddeutscher Verband